



Wenn der Storch das Baby beisst

Seltsame Flecken oder kleine rote Pusteln auf der Haut ihres Babys beunruhigen viele Eltern. Das müssten sie nicht, denn Ausschläge und kleine Schönheitsfehler wie Storchengebiss oder Mongolenfleck sind in den ersten Lebensmonaten häufig und harmlos.

Die Haut eines Säuglings ist zart und weich, aber auch äusserst empfindlich gegenüber Umwelteinflüssen und damit anfällig für verschiedene Hautprobleme. Zwar verfügt sie direkt nach der Geburt über eine Art körpereigene «Schutzcreme», die oft als Käseschmiere (*Vernix caseosa*) bezeichnet wird. Diese wird in der Schwangerschaft gebildet und schützt das Kind im Mutterleib vor

dem Austrocknen im Fruchtwasser. Zudem dient sie bei der Geburt als natürliches Gleitmittel. «Da die Käseschmiere antibakterielle Substanzen enthält, verhindert sie auch Infektionen der Haut während des Geburtsvorgangs», erklärt **Martin Kropf** von der Drogerie Kropf im bernischen Orpund. Wird nach der Geburt die Käseschmiere entfernt, benötigt die empfindliche Baby-

haut Schutz von aussen, denn die natürlichen Hautschutzfunktionen reifen erst im Laufe der Zeit heran.

Sehen schlimmer aus, als sie sind

Daher kommt es relativ häufig vor, dass Babys an Ausschlägen, Schuppungen der Haut, Juckreiz und kleinen Muttermalen leiden. Diese Hauterscheinungen



Weil die Rötung so aussieht, als hätte der Storch das Baby mit seinem Schnabel gehalten, heissen die roten Hautflecken «Storchenbiss».

können einige Tage, aber auch Wochen und Monate dauern, verschwinden aber fast von selbst wieder und sind oft harmlos. Martin Kropf: «Ist der Leidensdruck gross bzw. bleiben die Ausschläge lange Zeit bestehen, ist es sinnvoll, einen Arzt zu konsultieren. Bei Symptomen wie Juckreiz und Schuppenbildung helfen natürliche Präparate sehr zuverlässig und gut. Denn meist sehen die Ausschläge schlimmer aus, als sie wirklich sind.»

– **Babyakne:** Babyakne tritt bei Neugeborenen relativ häufig auf. Schuld daran sind wahrscheinlich die Hormone der Mutter, welche noch im Körper der Neugeborenen vorhanden sind. Aber auch durch noch nicht ganz ausgereifte Hautporen und verstopfte Talgdrüsen kann es zu den kleinen, roten Pusteln mit einem gelben Knötchen in der Mitte kommen. Diese sollten keinesfalls ausgedrückt werden, da die Haut sich meist innert drei Monaten von selbst erholt.

Der Drogist rät: So wenig wie möglich daran machen. Reibungen verschlimmern das Problem oft noch. Zum Waschen sollte eine milde, seifenfreie Hautwaschemulsion verwendet werden.

– **Milchschorf:** Milchschorf ist ein juckender Hautausschlag bei Babys. Oft verwechseln Eltern den Milchschorf mit dem seborrhoischen Ekzem (siehe Text rechts). Denn echter Milchschorf ist sehr selten. Anfangs bilden sich Bläschen, die Haut wird rot und beginnt zu jucken, und

im weiteren Verlauf bilden sich gelbe Krusten. Der Ausschlag bildet sich aber erst nach etwa drei Monaten. Dabei können auch die Kopfhaut, das Gesicht und die Haare betroffen sein, und es tritt oft starker Juckreiz auf.

Der Drogist rät: Eines der wichtigsten Mittel bei Milchschorf ist das Wilde Stiefmütterchen (*Viola tricolor*) in homöopathischer, spagyrischer oder phytotherapeutischer Form. Zusätzlich sind Kompressen mit Wildem Stiefmütterchen sinnvoll. Auch Sarsaparillwurzel (*Radix Sarsaparillae*), Stephanskörner (*Staphisagria*) und Ballonrebe (*Cardiospermum halicacabum*) in homöopathischer oder spagyrischer Form können verwendet werden. Dazu ist es ratsam, dem Baby ein- bis zweimal pro Woche mit einem milden Shampoo die Haare zu waschen und mit einer weichen Bürste die Schuppen auszubürsten.

– **Seborrhoisches Ekzem:** Die Hautveränderungen treten meist ab der zweiten bis vierten Lebenswoche auf, zuerst mit Befall der Kopfhaut (wie beim Milchschorf). In unterschiedlicher Ausprägung sind im Verlauf auch die Stirn, der Hals und der Windelbereich inklusive Leisten befallen. Charakteristisch sind helle, lachsrote und scharf begrenzte, mit gelblichen Schuppen belegte Ausschläge. Bei der Mehrheit der Kinder heilt das Ekzem innerhalb des ersten Lebensjahres vollständig ab.



OXYPLASTIN®

Damit der Po zart und rosa bleibt

OXYPLASTIN®

Wundpaste

- ★ schützt vor Windeldermatitis
- ★ fördert die Wundheilung

Die OXYPLASTIN® Wundpaste ist ein Arzneimittel, bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

OXYPLASTIN®

Feuchttüchlein

- ★ mit wohltuendem Kamillenextrakt
- ★ schonende Reinigung der Haut



Der Drogist rät: Die Behandlung ist wie beim Milchschorf. Zusätzlich können spagyrisch Wildes Stiefmütterchen sowie die Ballonrebe gegeben werden.

– **Atopisches Ekzem/Neurodermitis:** Geläufige Bezeichnungen für das atopische Ekzem sind auch Neurodermitis oder endogenes Ekzem. Hauptsymptome sind rote Schuppen, manchmal auch nässende Ekzeme und starker Juckreiz. Das atopische Ekzem ist nicht heil-, aber behandelbar. Die Auswirkungen können für die Betroffenen oft weitreichend sein: von chronischen Entzündungen bis hin zu Juckreiz, verbunden mit Schlaf- und Wachstumsstörungen. Es handelt sich dabei um eine genetisch bedingte Störung der Schutzfunktion der Hautober-schicht und nicht primär um eine allergische Reaktion. Die Krankheit verläuft schubweise und hat ein individuelles, vom Alter abhängiges Erscheinungsbild. Etwa drei Viertel der Fälle heilen bis zum zehnten Lebensjahr, circa ein Drittel der Kinder kann später eine allergische Erkrankung (zum Bei-

spiel Asthma) entwickeln. Bei ausgeprägten Beschwerden sollte man zum Arzt gehen.

Der Drogist rät: Bei trockener Haut eine rückfettende Creme benutzen. Ebenfalls bewährt haben sich die Sarsaparillwurzel sowie Graphites, Psorinum und Seidelbast, je nach Ausprägung und Art des Ekzems. Aus der Spagyrik bietet sich eine Mischung aus Sarsaparillwurzel, Ballonrebe, Pestwurz und Giftsumach (Rhus tox.) an. All diese Mittel regen die Selbstheilungskräfte des Körpers an. Aber auch mit Gamma-Linolensäure aus Borretschöl und Nachtkerzenöl werden gute Erfahrungen gemacht.

– **Windeldermatitis:** Die Windeldermatitis ist eine der häufigsten Hauterkrankungen bei Säuglingen, mit einem Häufigkeitsmaximum im Alter zwischen 9 und 12 Monaten. Dabei handelt es sich um ein Kontaktekzem. Schuld daran ist meist der verlängerte Hautkontakt mit Urin und Stuhl in der kaum luftdurchlässigen Windel. Stuhlbakterien zersetzen Harnstoff zudem zu Ammoniak, was

Irritationen der Haut hervorrufen kann. Auch kann es zu Pilzbefall (Candida albicans) kommen.

Der Drogist rät: Den Pobereich möglichst oft an der Luft trocknen lassen und Windeln häufig wechseln. Die Reinigung sollte immer mit Wasser erfolgen. Parfümierte Feuchttücher reizen die empfindliche Gegend noch zusätzlich. Zudem empfiehlt sich eine regelmässige Anwendung von Zinksalbe oder -paste, da Zink bakterienhemmend, abschwellend und adstringierend wirkt. Bei Befall mit Candida albicans kann homöopathisch das Grundmittel Monilia albicans angewendet werden und falls nötig zusätzlich ein passendes homöopathisches Mittel wie Kalkschwefelleber (Hepar sulfuris), Kamille (Chamomilla), Trippernosode (Medorrhinum), Borax oder Quecksilber (Mercurius).

– **Hand-Fuss-Mund-Krankheit:** Dabei handelt es sich um eine viral bedingte, weltweit vorkommende und hoch ansteckende Krankheit, die aber harmlos ist.

demeter



Holle frucht pur fruits



Liebe,
Geborgenheit
und Holle



NEU

Das Holle Pouchy-Sortiment: Jetzt entdecken – Feine Fruchtpürees von Holle

- ✓ Attraktives Startsortiment mit 5 schmackhaften Sorten: 4 x Frucht, 1 x Frucht + Vollkorn-Getreide
- ✓ In bester Demeter-Qualität – ohne jegliche Zusatzstoffe, ungesüßt. Fein püriert.
- ✓ Für Kleinkinder ab 1 Jahr sowie Kinder und Erwachsene.
- ✓ Abwechslungsreiche Rezepturen – insbesondere abgestimmt auf die ernährungsphysiologischen Bedürfnisse von Kleinkindern.
- ✓ Praktisch für zwischendurch und unterwegs. Für Schule, Sport und zum Dessert.

Weitere Informationen zu Holle und dem gesamten Sortiment finden Sie unter: www.holle.ch

Die Übertragung erfolgt gerade bei Kindern beim Spielen sehr schnell (Speichel, Tröpfchen, Bläschen), wobei die Erreger über den Dünndarm oder über die Mundschleimhaut eindringen. Die Krankheit beginnt meist mit Fieber und einem systemischen Hautausschlag mit Bläschenbildung an den Handinnenflächen, den Fusssohlen und um den Mund. Es können sich dabei auch schmerzhafte Aphthen im Mundraum bilden. Bei hohem Fieber, Angina und Mittelohrentzündung sollte immer ein Arzt konsultiert werden.

Der Drogist rät: Bei Aphthen im Mund hilft das Spülen mit Kamillen- oder Ringelblumentee. Homöopathisch wird unter anderem Borax und Mercurius solubilis angewendet. Bei Fieber empfehlen sich Wadenwickel sowie das Verabreichen von Paracetamol. Spagyrisch empfiehlt sich der Einsatz von Salbei, Kamille, Propolis und Sonnenhut (Echinacea). Eine gute Handhygiene ist hier sehr wichtig.

Flecken verschwinden von selbst

Oft haben Babys, wenn sie zur Welt kommen, kleine Schönheitsfehler, die aber meist von selbst nach einiger Zeit verschwinden.

– **Storchenbiss:** Beim Storchenbiss (Naevus Unna) handelt es sich um einen roten Hautfleck, der meist am Hinterkopf, seltener auf der Stirn oder über dem Kreuzbein oder an den Augenlidern auftritt. Der Ausdruck Storchenbiss kommt durch seine häufigste Platzierung an der unteren Haargrenze am Hinterkopf. Es sieht aus, als hätte «der Storch, der die Kinder bringt», hier den Säugling mit seinem Schnabel gehalten. Der Storchenbiss tritt bei etwa 60 bis 70 Prozent der Neugeborenen auf und ist absolut harmlos. Meist vergeht die Hautrötung noch im ersten Lebensjahr von selbst. Behandlung ist keine nötig. Nicht verwechselt werden darf der Storchenbiss mit dem Hämangiom.

– **Hämangiom (Blutschwämmchen):** Hämangiome sind gutartige Gefässtumore im Neugeborenen- und Säuglingsalter. Mädchen sind häufiger betroffen als Jungen, und es konnte eine familiäre Häufung festgestellt werden. Die genauen Entstehungsmechanismen

bleiben bisher aber ungeklärt. Hämangiome treten in den ersten vier Lebenswochen als kleiner rötlicher Punkt oder Fleck an verschiedenen Stellen am Körper auf. Es kann in den Wochen danach zu einem raschen Wachstum kommen, das sich aber zum sechsten Lebensmonat hin wieder verlangsamt bis zum Wachstumstopp. Innerhalb des ersten Lebensjahres bilden sich die meisten Hämangiome von selbst zurück und sind harmlos, sollten aber immer dem Arzt gezeigt werden. Je nach Lokalisation (Augenlid, Nase etc.) können diese auch chirurgisch entfernt werden.

– **Mongolenfleck:** Beim Mongolenfleck (auch blauer Geburtsfleck) handelt es sich um ein unregelmässiges bläuliches Muttermal, das meist an Rücken, Gesäss oder am Kreuzbein eines Neugeborenen auftritt. Der Name dieser harmlosen Ansammlung von Pigmentzellen, die aus der Embryonalentwicklung stammt, leitet sich davon ab, dass 99 Prozent der Kinder von «mongolider» Herkunft sind (Chinesen, Japaner, Mongolen, Koreaner). Der Fleck tritt bei hellhäutigen Kindern daher eher selten auf. Das Geburtsmal gilt als ungefährlich und verschwindet meist nach vier bis acht Jahren oder spätestens bis zur Pubertät von selbst. Es ist keine Behandlung notwendig.

– **Milien:** Milien sind kleine Mitesser, die beim Neugeborenen auftreten. Meist sind die gelblich weissen Pünktchen auf der Nase angesiedelt. Verursacht durch angesammeltes Sekret in den Talgdrüsen sind sie ungefährlich und verschwinden im Laufe der ersten Lebenswochen wieder.

– **Feuermal:** Beim Feuermal (Naevus flammeus) handelt es sich um eine gutartige Hautveränderung, die sich als dunkelroter Fleck bemerkbar macht. Ursache sind erweiterte Blutgefässe in der Haut. Das Feuermal tritt vorwiegend an Gesicht, Nacken und Kreuzbeinregion auf und ist harmlos. Im Gegensatz zum Hämangiom verschwindet es aber nicht von selbst. Es kann durch Lasertherapie entfernt werden.

Text: Silvia Stähli-Schönthaler
Foto: Flavia Trachsel

In dieser Haut möchten Sie nicht stecken

Warum Kinder bis drei Jahre häufig an Juckreiz leiden und was Sie dagegen tun können, erfahren Sie auf vitagate.ch – der Gesundheitsplattform im Netz.

Scannen Sie den Code mit einem QR-Reader.



vitagate.ch

Jeden Tag einen Klick gesünder.



vitagate.ch – die Gesundheitsplattform der Schweizer Drogerien